



GRUENE-BAYERN.DE

ERNÄHRUNG:
UNSERE ERDE
AUF UNSEREN
TELLERN

Unsere Ernährung beeinflusst nicht nur unsere Gesundheit, sondern die unserer Heimat Erde. Sie beeinflusst unsere Ressourcen, die Artenvielfalt, Umwelt und Natur. Sie verändert unser Klima und sie greift in Wirtschaft und Entwicklung vieler Länder ein und verschärft damit sogar Fluchtursachen. Eine Menge guter Gründe, um über unseren Lebensmittelkonsum einmal genauer nachzudenken.

Vorworte

Liebe Bürgerinnen und Bürger, unsere Lebensweise beeinflusst viel mehr

Dinge auf unserem Planeten, als uns immer bewusst ist. Als Sprecherin für Verbraucherschutz und Tierschutz der grünen Fraktion im Bayerischen Landtag habe ich in den letzten fünf

Jahren viele Initiativen kennengelernt, die sich sehr engagiert für unseren Planeten einsetzen. Auf der anderen Seite herrscht immer noch

geballte Unkenntnis über die grundlegenden Zusammenhänge. Ich hoffe, dass die vorliegende Broschüre viele Menschen erreicht, damit sich diese Wissenslücken schließen mögen.



Herzliche Grüße, **Rosi Steinberger**
Mitglied des Bayerischen Landtages

Liebe Bürgerinnen und Bürger, Klimaveränderung, Hunger, Dürre oder die

Verschmutzung der Meere mit Plastik hat viel mit unserer Lebensweise hier in Europa zu tun. Die Politik

hat die Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, die einen Riegel vor die Zerstörung der Natur, die Verschwendung unserer Lebensgrundlagen und unfaire Handelsbedingungen schieben. Aber auch wir als Verbraucherinnen und Verbraucher haben die Macht, etwas zu bewegen. Zum Beispiel über unser tägliches Essen: Denn was wir essen, wie und wo wir Lebensmittel einkaufen, sie lagern und zubereiten, macht den entscheidenden Unterschied. Immerhin sind unsere Essgewohnheiten für ein Fünftel aller klimaschädlichen Treibhausemissionen verantwortlich. Es geht um nachhaltiges Einkaufen, möglichst zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Stichworte sind bio, regional und saisonal, unverpackt, voll verwertet und ohne lange Lagerung im Kühlschrank. Lassen Sie uns gemeinsam für einen nachhaltigen Konsum eintreten.



Herzliche Grüße, **Beate Walter-Rosenheimer**
Mitglied des Deutschen Bundestages

Was hat unsere Ernährung mit dem Klima zu tun?

Wenn wir an Klimawandel denken, denken wir an Verkehr, Industrie und Energie. Dabei verursacht auch unsere Ernährung einen enormen Teil klimaschädlicher Treibhausgas-Emissionen. Kühe und Schafe scheiden beim Verdauen das hochwirksame Treibhausgas Methan aus. Ein natürlicher Prozess, doch weltweit werden so viele Tiere gehalten, dass die Menge Relevanz hat. Der überwiegende Teil der Treibhausgase entsteht in der industriellen Massentierhaltung, angefangen vom Abholzen der Regenwälder für den Futtermittelanbau bis zur Überdüngung unserer Felder mit viel zu viel Gülle, die die Tiere produzieren.



Es ist ressourcenschonender, klimafreundlicher und gesünder, weniger tierische Produkte zu erzeugen und zu essen, dafür deutlich mehr Getreide, Gemüse oder Obst.

Kaufe biologisch erzeugte Produkte und reduziere gleichzeitig deinen Fleischkonsum, wenn du dem Klima helfen willst!

i Es gibt auch tolle pflanzliche Alternativen für Fleisch, Milch und Joghurt – das kann beim bewussten Verzicht helfen! Und keine Sorge: Soja für den menschlichen Verzehr kommt nicht aus dem Regenwald.



Böden und Gewässer leiden unter industrieller Landwirtschaft!

Weniger ist manchmal mehr: Bei uns werden zu viele Tiere gehalten. Tiere verdauen. Ein gewisses Maß an Gülle ist ein guter Dünger, aber wir haben zu viel davon.

Die schiere Menge an Stickstoff, die in Deutschland über Gülle, Mist oder Mineraldünger ausgebracht wird, übersteigt, was Pflanzen und Böden aufnehmen können. Der ungenutzte Stickstoff landet dann als extrem klimaschädigendes Lachgas in der Atmosphäre oder sickert ins Grundwasser.

Messungen zeigen: unsere Gewässer sind überlastet mit Nitrat. Die EU hat Deutschland deshalb bereits verklagt.



WUSSTEST DU, dass wir nach Malta europaweit das schlechteste Grundwasser haben?

Eine klimafreundliche Landwirtschaft reduziert den Tierbestand, erhält unsere Böden gesund, schützt unser Wasser und unsere Artenvielfalt. Denn verschwindet die Pflanzenvielfalt, verschwinden auch Insekten und Vögel.

i „Bio“ zu konsumieren, lohnt auch hier, denn Kunstdünger und Pestizide sind im Biolandbau verboten.

Antibiotika in der Tiermast – eine Gefahr für unsere Gesundheit

In den Megaställen der industriellen Landwirtschaft wird jede Menge Antibiotika eingesetzt.

Erkrankt ein Tier, müssen alle Tiere im Stall prophylaktisch mit Antibiotika versorgt werden. Die massenhafte Abgabe – sogar von hochwirksamen Reserve-Antibiotika, die dem Menschen vorbehalten sein sollten – führt zu immer mehr multiresistenten Keimen. Diese gelangen über tierische Ausscheidungen auch in unsere Gewässer. Und die Konzentration steigt messbar. Das muss sofort beendet werden, um nicht uns Menschen in echte Gefahr zu bringen. Reserve-Antibiotika gehören nicht in den Futtertrog. Wenn sie nicht mehr helfen, hat die Menschheit ein Problem.

WUSSTEST DU, dass Antibiotikaresistenzen mittlerweile als eine der größten Gefahren für die Menschheit gelten?



Konventionell wirtschaftende Landwirte stehen oft unter massivem wirtschaftlichen Druck. Sie müssen Masse statt Klasse produzieren, um überleben zu können.

Doch Billigware wird billig produziert. Viele Tiere auf engstem Raum. Artgerechte Haltung und robuste Tierrassen, die nicht nur auf Leistung gezüchtet sind, sind weniger anfällig für Krankheiten.

📍 Qualität hat zwar ihren Preis, aber einen echten Sinn!

Was muss ich ändern, damit Insekten, Igel und Vögel nicht verschwinden?

Das Artensterben hat dramatische Ausmaße angenommen. Überdüngte Böden, ausgeräumte Agrarlandschaften, Insekten- und Pflanzengifte, zu wenige Gewässerschutzstreifen und zu wenige Blühstreifen haben Konsequenzen: Auch in Deutschland sind Tiere vom Aussterben bedroht. Sogar Igel stehen auf der Roten Liste. Dabei ist für die Landwirtschaft eine Vielfalt an Insekten wichtig. Mit der Vielfalt kommen die Vögel zurück. Und mit gesunden Böden, Würmern und Käfern auch andere Tiere, die von diesen leben.



📍 Nachhaltig wirtschaftende Betriebe achten auf ihre Umwelt und tragen dazu bei, das Artensterben aufzuhalten. Regionales Bio ist nachhaltig. „Bio“ zu konsumieren, lohnt sich auch hier, denn Kunstdünger und Pestizide sind im Bio-Landbau verboten.

Wird Regenwald abgeholzt für die heimische Fleischproduktion?

Ja. Deutschland ist Futtermittelimporteur.

Da wir zu viel Fleisch produzieren, reicht die landwirtschaftliche Fläche hier nicht aus. Eine Fläche, etwa so groß wie Mecklenburg-Vorpommern, wird von der deutschen Landwirtschaft in Südamerika zusätzlich zum Futteranbau be-

nötigt. Die industrielle Massentierhaltung hierzulande ist auf den Sojaanbau in Südamerika angewiesen. Sie hängt am Eiweißtropf Südamerikas. Und 90 % dieser Futtermittelimporte sind gentechnisch verändert.



WUSSTEST DU,
dass Soja für den menschlichen Verzehr nicht aus dem Regenwald, sondern aus Europa kommt?

Jede Sekunde wird mehr als ein halbes Fußballfeld südamerikanischer Regenwald zerstört. Der Regenwald ist der artenreichste Lebensraum der Erde und einer der größten CO₂-Speicher. Für genmanipuliertes Kraftfutter und endlose Weiden zur Fleischgewinnung opfern wir diese wertvolle Ressource und hinterlassen immensen Schaden an Klima und Biodiversität.

Wir brauchen die Flächenbindung in der Landwirtschaft. Das bedeutet, dass Landwirte nur so viele Tiere halten dürfen, wie sie auf ihrer Fläche selbst versorgen können.

i Das ist mit dem derzeitigen durchschnittlichen Fleischkonsum von 60 kg/Jahr nicht machbar. Braucht es wirklich zu jeder Mahlzeit Fleisch? Muss man jeden Tag Schinken aufs Brot legen? Das zu hinterfragen, kann ein Anfang sein, um die Welt etwas besser zu machen.



WUSSTEST DU,
dass die Hälfte der Weltgetreideernte im Trog landet statt im Teller?

Kann bewusste Ernährung Tierschutz beeinflussen?

Ein respektvoller Umgang mit Tieren, ermöglicht ihnen, natürliche Bedürfnisse zu befriedigen, gibt ihnen genügend Platz und ausreichend Auslauf.

Der Standard in der industriellen Tierhaltung sieht das leider nicht vor. In der Schweinezucht sind Zuchtsauen viele Monate im Jahr in enge Gitter gesperrt, Ferkel werden ohne Betäubung kastriert, Schweinen die Ringelschwänze amputiert, Rinder enthornt, Hühnern die Schnäbel abgeschnitten. Die industrielle Landwirtschaft passt die Tiere der Haltung an, statt die Haltung den Tieren. Betriebe werden so gut wie nie überprüft; in Bayern im Schnitt alle 48 Jahre – Schlusslicht in Deutschland.



WUSSTEST DU, dass tierhaltende Betriebe in Bayern im Schnitt alle 48 Jahre kontrolliert werden?

Viele Tiere sind Hochleistungsrassen mit dem Ziel, in wenig Zeit viel Ertrag zu erbringen. Puten und Hühner in der Mast können nicht mehr stehen, weil das gewünschte „Brustfilet“ zu schnell zu groß wird. Kühe haben entzündete Euter, weil sie mehr Milch geben sollen, als es natürlich der Fall ist. Männliche Küken von Legehennen werden millionenfach geschreddert, weil sie keine Eier legen und damit wertlos sind.

In immer größeren Schlachthöfen wird unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in immer höherer Schlagzahl geschlachtet. Das erhöht die Fehlerquote, was zu qualvollem Leid der Tiere führen kann.

i Es ist eine Frage der Haltung. Deshalb brauchen wir endlich eine verpflichtende, einfache Haltungskennzeichnung für Fleisch, damit Verbraucher*innen schnell erkennen können, wie das Tier gelebt hat. Das von der Bundesregierung angedachte freiwillige, staatliche „Tierwohl-Label“ reicht bei weitem nicht aus. Echte tiergerechte Haltung braucht auch mutige Regelungen.

Essen wir anderen die Lebensmittel weg?

Nicht direkt. Tatsache ist aber, dass weltweit über 80 % der landwirtschaftlichen Flächen für Weidehaltung und Futtermittelanbau benötigt werden.

Für die Herstellung von 1 kg Fleisch sind etwa 7–10 kg Getreide notwendig. Übermäßiger Fleischkonsum kostet also Ressourcen, die anderswo fehlen.

WUSSTEST DU, dass ca. 90 % der Futtermittelimporte gentechnisch verändert sind?

Zudem schadet unsere Überproduktion der Wirtschaft in vielen armen Ländern. Wenn unsere Fleischreste und Milchpulver aus Überproduktion in zum Beispiel Afrika billiger sind, als dort produzierte Waren, vernichtet das dort die Existenz kleinbäuerlicher Betriebe.

Das lässt sich auch auf unseren Fischkonsum übertragen. Wo westliche Länder die Meere leerfischen, haben Menschen vor Ort bereits Probleme, ihren täglichen Lebensmittelbedarf selbst zu decken.

Ist es nicht nachvollziehbar, dass manche dieser Menschen auch irgendwann losziehen, um ein Leben ohne Not und Hunger, um eine Perspektive zu finden?

i Wenn wir unseren Konsum nicht nachhaltiger gestalten, wird sich an der Situation nichts ändern. Tierische Lebensmittel sollten nicht der Normalfall, sondern eine bewusste Ausnahme sein.

WUSSTEST DU, dass die UN bereits 2010 auf einen globalen Wechsel zu einer fleisch-, milch- und eireduzierten Ernährung drängte: „Ein Wechsel zu einer Ernährung mit deutlich weniger tierischen Produkten ist notwendig, um die Welt vor den schlimmsten Folgen des Klimawandels zu retten“, so im UN-Bericht.

Fazit: Der Konsum tierischer Lebensmittel ist regelrecht explodiert. Fleisch ist teilweise billiger als regionales Gemüse.

Die Leidtragenden dieses Massenkonsums sind unsere Umwelt und Natur hier in Bayern, das Klima, die Tiere und Menschen in Entwicklungsländern. Wenn man sich das bewusst macht, fällt es einem vielleicht leichter, das ein oder andere Mal auf Fleisch und Käse zu verzichten, in Bio-Qualität einzukaufen oder auch mal pflanzliche Alternativen auszuprobieren. Beim Konsum tierischer Produkte sollten daher diese Redewendungen gelten: „Weniger ist mehr“ und „Klasse statt Masse“.

WUSSTEST DU, dass eine neueste Studie der Universität Oxford besagt: einen schnelleren, positiven Einfluss auf Umwelt und Klima, als eine Umstellung der Ernährung hin zu einem deutlich höheren Anteil pflanzlicher Produkte, gibt es nicht?

i Warum also fangen wir nicht einfach alle damit an?





Weiterführende Links und Informationen:

www.gruene-bayern.de/lag/oekologie

www.boell.de/de/fleischatlas

www.albert-schweitzer-stiftung.de

Stand: September 2018

Download der Broschüre,
Quellenangaben und mehr:

gruene-bayern.de/

unsere-erde-auf-unseren-tellern

Kontakt:

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – LV Bayern

Sendlinger Str. 47, 80331 München

Telefon: 089-211597-0

Telefax: 089-211597-24

Mail: lak-oekologie@bayern.gruene.de

Arne Brach und Marie-Luise Thierauf

LAG Ökologie – Tiere, Umwelt, Natur

in Zusammenarbeit mit der LAG Bildung,

LAG Christinnen und Christen, LAG Europa,

Frieden und Internationales und LAG Integration,

Flucht und Migration